

nd glaube mir, wer einmal den ewigen Schlaf schläft, kehrt nie mehr zu den Lebendigen wieder, weder um sie vor Unglück zu warnen, noch um sie zu trösten.«

»Ach, Trauter, das ist es ja eben, warum die die geistlichen Herren nicht hold sind,« — entgegnete die fromme Braut, indem sie ihm forschend in's große Auge blickte. »Man sagt, Du lästerst Gott und die heilige Kirche? Das meinte selbst der Vater. Niemand aber kennt dein Herz besser als ich; bei mir soll dieß nicht entgelten, was die Vernunft verbrach.«

»Wenn ich der Pfaffen spotte, lästere ich darum Gott? Nein, Mädchen, mit der Engelseele,« entgegnete der Jüngling, »ich glaube an Gott u. an die Tugend. Doch finsterner Wahn und Irrthum wird mich nie befallen. Ich ehre die Vernunft!«

Unter solchem Gespräch waren sie traulich den Schloßweg herabgewandelt und unvermerkt in die Nähe der heiligen Stätte gekommen. Da fiel es dem Ritter plötzlich ein, seinem Mädchen überzeugende Proben seines muthigen Glaubens zu geben. Schnell entwand er sich ihrem Arme, ohne daß sie ihn aufzuhalten vermöchte, und eilte mit beschleunigten Schritten dem Bildniß der Ahnfrau zu, das fromme Häusle vorlängst in einiger Entfernung von der Kapelle am Wege aufgerichtet hatten. Mit einem Schwerdstreich spaltete er die eiserne Glorie derselben, und indem er das heilige Fragment der erschrockenen Schönen zu Füßen legte, sprach er mit triumphirendem Lächeln: »Du siehst, ich bin noch unverfehrt, aber Deine Heilige ist es nicht mehr!« Angewollt und zitternd ergriff sie seinen Arm u. zog ihn schweigend mit sich fort. Aber im Herzen betete sie zur Schutzheiligen, daß sie dem Uebermuth des Jünglings vergeben und seinem Herzen den Frevel nicht anrechnen möge.

Die Zeit bis zur Vermählung verstrich den Liebenden unter Scherz und frohen Hoffnungen;

Verantwortlicher Redacteur: E. F. Mayer, Buchdruckerei-Inhaber.

der Ahnfrau ward nicht weiter gedacht. Endlich erschien der ersuchte Hochzeitstag. Ihn verherrlichte ein festliches Banket, zu welchem die vornehmsten Ritter und Edlen mit einem großen Gefolge von Knappen und Knechten erschienen; und auch der Heermeister aus Riga, die Comthuren von Seegetold und Wenden, der Bischof von Dorpat und die Aebte von Falkenau und Padiß geladen waren.

(Schluß folgt.)

Logogryph.

Mein Ganzes ergöhet, geblasen, Dein Ohr;
Doch wirft Du zwei Zeichen, sein Mundstück, ihr-
rauben,
So schwingt sich zum Himmel der Rest empor,
Unsichtbar dem Aug', unvernehmbar dem Ohr,
Beseligend nahe dem kindlichen Glauben.

Wöchentliche Frucht-Preise

in Winnenden vom 12. September 1839.

Kernen	1 Schf.	15 fl.	15 fr.	14 fl.	fr.	13 fl.	29 fr.
Roggen	—	10 fl.	40 fr.	10 fl.	7 fr.	9 fl.	52 fr.
Dinkel	—	6 fl.	52 fr.	5 fl.	32 fr.	4 fl.	fr.
Gersten	—	10 fl.	8 fr.	9 fl.	48 fr.	9 fl.	4 fr.
Haber	—	4 fl.	30 fr.	4 fl.	1 fr.	3 fl.	15 fr.
Erbsen	1 Gr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Wicken	—	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Welschkorn	—	1 fl.	32 fr.	1 fl.	28 fr.	1 fl.	20 fr.
Ackerbohnen	—	1 fl.	12 fr.	1 fl.	8 fr.	1 fl.	4 fr.

Frucht- u. Victualien-Preise in Schorndorf.

Kernen	1 Schf.	18 fl.	fr.	17 fl.	6 fr.	16 fl.	fr.
Dinkel	—	fl.	fr.	fl.	fr.	—	—
Roggen	—	fl.	fr.	fl.	fr.	—	—
Gersten	—	11 fl.	48 fr.	fl.	fr.	—	—
Haber	—	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Erbsen	1 Gr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Wicken	—	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Schweinefleisch	abgezogenes 1 Pfd.						8 fr.
Ditto	ganzes						9 fr.
Dachfleisch							8 fr.
Rindfleisch							7 fr.
Kalbfleisch							6 fr.
Kernbrod							24 fr.
1 Kreuzer Weck	soll wägen						7 Lth.

Stadtschultheißenamt.

Auflösung der Charade in No. 37.
Kastengeist.

Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Donnerstag,

No. 39

26. September 1839.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Welzheim. Da gegenwärtig wieder häufig sehr mangelhafte Bau-Gesuche, insbesondere hinsichtlich der Bezeichnung der Eigenschaft der Baupläne, bei Oberamt einkommen, hierdurch aber nicht nur vielfache Schreibereien verursacht, sondern auch die Baulustigen mit Ausführung ihrer Bauvorhaben auf eine von ihrer Seite unverschuldete Weise hinausgeschoben werden, so sieht man sich veranlaßt, den Orts-Vorstehern des hiesigen Bezirks die genaue Befolgung der dießfälligen Bekanntmachung vom 12. April 1837 (Intelligenzblatt No. 16) hiermit wiederholt einzuschärfen.

Den 23. September 1839.

Königl. Oberamt.

Für den beurl. Oberamtmann:
Akt. Paulus, g. St. W.

Welzheim. Es ist zur Kenntniß der unterzeichneten Stelle gekommen, daß in neuester Zeit der unbefugte Hausirhandel in dem hiesigen O. Amtsbezirk auf eine Weise überhand nehme, durch welche die ansässigen Kaufleute und Gewerbende in hohem Grade beeinträchtigt werden.

Man will nun die Orts-Vorsteher des hiesigen Bezirks zu Abstellung dieses Unfugs alles Ernstes ermahnt und dieselben dießfalls auf die Bestimmungen der Art. 131 bis 140 der revidirten Gewerbe-Ordnung vom 5. August 1836 verwiesen haben.

Den 23. September 1839.

Königl. Oberamt,

für den beurlaubten O. Amtmann: Akt. Paulus, g. St. W.

Schulden-Liquidation.
Gegen Jakob Weller, Bauer vom Mezlinzwei-
lerhof ist der Gant rechtskräftig erkannt, und es
wird die Schulden-Liquidation
am Samstag den 19. Oktober d. J.
Vormittags 8 Uhr

auf dem Rathhaus zu Häubersbrunn vorgenom-
men.

Hiebei haben die Gläubiger entweder persön-
lich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu er-
scheinen, um ihre Forderungen geltend zu ma-
chen. Falls jedoch kein Anstand vorkommt, kön-

nen sie auch vor oder an der Liquidations-Tage Parth dieselben durch schriftliche Rezepte anmelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten bekannt sind, durch den am Schluß der Liquidations-Verhandlung auszusprechenden Ausschluß-Bescheid ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse, Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers, der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Den 18. Sep. 1839.

Königl. Oberamts-Gericht Schorndorf,
H. B. G. Alt. Bechstein.

Privat-Anzeigen.

Stuttgart. Die nach den Statuten des thierärztlichen Vereins alljährlich abzuhaltende Versammlung wird heuer am 6. Oct. (Sonntag) im Gasthof zum Hirsch in Schorndorf stattfinden. Der Anfang der Verhandlungen ist auf 10 Uhr festgesetzt. Der Unterzeichnete ladet sowohl die bisherigen Mitglieder, als auch diejenigen Thierärzte, welche dem Verein beitreten wollen, zu zahlreicher Theilnahme an der Zusammenkunft ein.

Hering, d. J. Vorstand.

Schorndorf. [Empfehlung.] Madia sativa, a 24 fr. per Pfund verkauft ein Quantum

E. Dehlinger, Schr.

Schorndorf. Der Unterzeichnete verkauft Madia sativa Saamen das Pfund zu 24 fr., und erbietet sich, denjenigen, die diesen Saamen ansehen wollen, Anleitung in der Behandlung zu geben.

Wörnle, Färbermeister.

Schorndorf. Bei J. J. Koppelman ist nebst einigen andern Defen die ganz billig abgegeben werden, eine neue Art franz. Defen zum Heizen und Kochen zugleich um den so billigen Preis a fl. 11 zu haben, auch 1 großer Quers-Ofen noch ganz brauchbar den Zentner um fl. 4 30 fr.

Beutelsbach. [Fässer-Verkauf.]

Die in dem vormals herrschaftlichen Keller liegende 80 Eimer weingrüne und 3 bis 10 Eimer haltende Fässer, welche größtentheils in Eisen gebunden sind, werden

am 8. Oktober d. J. Nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle zum Verkauf gebracht werden, wobei sich die Liebhaber einfinden wollen.
Der Orts-Vorstand.

Miscellen.

Die Ahnfrau.

[Schluß.]

Als nun am Ende des Mahls der Becher von Hand zu Hand gieng, der Wein die Herzen öffnete, aller Zungen löste, und die geistlichen Herren sich mit glühenden Angesichtern im Lobe der rechtgläubigen Kirche ereiferten, hob der Bischoff den Pokal und rief: »Alle, die die heilige Kirche schätzen und ehren!« Da stießen die Gäste alle an. Herr Ruprecht von Woltershausen, ein Oheim des jungen Paares, ergriff einen großen goldenen Becher, auf welchem das Familienwappen eingegraben war, und sprach, indem er aufstand und ehrerbietig das Haupt entblöste: »Der heiligen Gertrud!« Und alle griffen nach den Bechern, standen auf und tranken mit entblöstem Haupt. Der Braut schien es, als zögerte ihr Gemahl. Ein bittender Blick von ihr trieb ihn von seinem Sitze in die Höhe. Er that und trank wie die Aebriegen. Als aber darauf sich das Gespräch auf die heilige Ahnfrau lenkte und der alte Herr, der ihrer zuerst gedacht, sich in mancherlei Geschichten zu ihrem Ruhm verbreitete, da konnte der stürmische, vom Wein erhitzte Jüngling nicht länger an sich halten. Mit einem schallenden Gelächter unterbrach er das Lob der Heiligen und fragte: ob sie der ehernen Trabe am Wege wohl geglichen habe? wobei er zugleich seines neuerlichen Kampfes gegen sie triumphirend erwähnte. Da entrüstete sich der Bischoff von Dorpat gar sehr, und die Aebte von Falkenau und Padiß führten heftige Reden gegen den Ritter und nannten ihn einen leichtfertigen Buben. Umsonst hing sich Mathilde an den

Halb des Bräutigams, seinen Zorn durch Liebkosungen zu besänftigen. Dieser fuhr, sie von sich schleudernd, von seinem Sitze auf und schlug mit geballter Faust auf den Tisch, daß die Pokale unter einander stürzten, und rief mit funkelnden Blicken: »Wie? meint ihr Rittenträger mich in meinem Hause gleich einem Buben zu gängeln und zu strafen? Euch gleich an Geschlecht und Ahnen, und besser noch als solche Müßiggänger, werd' ich, bei Gott, von Euch dergleichen Schimpf nicht dulden!« Zugleich rief er das Fenster auf und rief seine Diensteute und streitbaren Männer herbei.

Da erhoben sich die erschrockenen Gäste von ihren Sitzen und die geistlichen Herren erklärten: daß sie nicht länger unter einem Dache weilen könnten, wo man das Ansehen der Religion u. ihrer Diener lästere. Ihre Knappen und Reisige und einige Ritter griffen sogleich zu den Waffen. Auch Ferdinands Reisige drangen bewaffnet herein, und wo man kurz vorher nur das Klirren der Becher hörte, da klirrten jetzt Schwerter und Lanzen. Umsonst bemüht sich der alte Comthur, den Feindseligkeiten Einhalt zu thun. — Niemand achtete seines Jammers, Niemand des Händeringens der verzweiflungsvollen Braut. Einige der jüngern Ritter, durch Alter, Freundschaft und gleiche Gesinnungen mit Ferdinand verbunden, wagten es zwar, auf seine Seite zu treten, aber mit geringem Erfolg. Schwerter und Kolben begegneten sich schon: das Handgemenge ward allgemein. Tische und Geräthschaften dienten zu Schildern und der Wein floß auf den Boden, mit dem in Kurzem das Blut der Verwundeten sich mischte. Die Priester suchten bei Zeiten ein Asyl in den Winkeln des weiten Gemachs und ermahnten dort ihre Reisige zum Kampf für die Sache Gottes. Eine blinde Wuth bemeisterte sich dieser, und Fanatismus stählte ihren Arm. Uebervältigt war bald der Urheber des Streits und seine rüstige, aber kleine Parthei. Ein Kolbenschlag streckte ihn selbst

zu Boden. Da stürzte das jammernde Weib über ihn, mit ihren Küssen den letzten Hauch des Sterbenden aufzufangen. In demselben Augenblick blendete ein plötzlicher Glanz die Kämpfer. Die Thüre sprang auf; aller Augen starrten dahin, und Staunen lähmte jeden Arm. Eine weiße Gestalt schwebte langsam herein, von einem Strahlenschimmer umflossen. Es war die gefürchtete Ahnfrau. In der Linken hielt sie einen frischen Myrthenkranz, den sie auf das Haupt der ohnmächtigen Braut sanft herabfallen ließ, gleich, als vermählte sie diese dem Himmel; mit der Rechten winkte sie Ruhe. Ebenso schnell verschwand sie wieder; und erloschen war die Fehde. Brüderlich umarmten sich die Streiter; ihre blutigen Schwerdter sanken ruhiger in die Scheide zurück, als sie solche verlassen hatten. Aber mit dem Frieden, der unter die Gäste zurückgekehrt, war aus dem wirthlichen Hause der Friede für immer gewichen.

Die jungfräuliche Wittwe verließ ihre Heimath und suchte in einem Kloster des Auslandes Ruhe, wo sie solche bald auf ewig fand. Fast zu gleicher Zeit hatten Kummer und Gram den verlassenen Greis, ihren Vater getödtet.

Anekdote.

Taubmann ward einst mit an die churfürstliche Tafel gezogen, und der Churfürst machte viele Kurzweil mit ihm, befahl auch heimlich dem Hofmeister, des Churfürsten Mundlöffel dem Taubmann in seine Tasche zu practiciren, welches der Hofmeister auch that; aber Taubmann merkte solches, verstellte sich jedoch, als wüßte er von nichts, sondern ließ sich den Löffel einstecken. Inzwischen brachte Taubmann den Löffel gar listiger Weise unvermerkt in des Churfürsten Tasche. Wie nun die Tafel aufgehoben, und ein Nachfragen und Suchen nach dem Löffel war, fragte der Churfürst die Churfürstin, was hiebei zu thun sey? Gab auch alsbald darauf dem Hofmeister Befehl, Anstalt zu machen, daß Niemand aus dem churfürstlichen Gemache gelassen würde, ehe er nicht vorher visitirt worden. Da

nun die Reihe herum war, bis auf den Churfürsten und Taubmann, sagte der Churfürst zu Taubmann: Einer von uns beiden muß ihn haben, weil sonst niemand hier gewogen ist. Ein Schelm hat ihn gestohlen, nicht wahr, Herr Taubmann? Meinerthalben, ich bins zufrieden, antwortete hierauf Taubmann. Aber, versetzte der Churfürst, damit ist's noch nicht ausgerichtet, unter uns muß auch Untersuchung geschehen. Ich bin es zufrieden, antwortete Taubmann, und wies beide Taschen, aber da war kein Löffel zu sehen. Was ist das, sagte der Churfürst, fragte auch den Hofmeister, wie geht das zu? Taubmann sprach: Ihre Churfürstliche Gnaden müssen Ihre Taschen auch, wie ich umkehren, und herweisen, der Löffel kann unmöglich weg seyn. Der Churfürst wandte geschwind die eine Tasche um, und brachte den Löffel unvermüthet hervor. Ei! wohlan sprach der Churfürst: weil du den Poffen so gar künstlich gemacht hast, so sey dir der Löffel geschenkt.

Man sprach vom Ungarlande und daß dieses so kräftige und herrliche Menschen hervorbringe, nur meinte Jemand, es sey Schade, daß diese nicht mit dem Geist der Zeit fortgeschritten wären. — Ein unwissender Ungar, der dieß hörte, antwortete:

Was brauchen wir Geist der Zeit, haben wir ja Slikowitz! (Diesen Namen führt in Ungarn der Zwetschgenbranntwein.)

Scharfsinnige Analogie.

Ein junger wohlhabender und gestiteter Mann bewarb sich in einem Hause, wo zwei Töchter waren, um die Jüngste, die ihm vorzüglich gefiel, und bat den Vater um die Hand derselben. Der Vater lehnte dieß dadurch ab, daß er den Gebrauch, die jüngeren Töchter nicht eher zu verheirathen, bis die älteren versorgt seyen, vorschickte. »Aber ich sehe dazu gar keinen Grund,« sagte die Jüngste, die von weitem gehorcht hatte, »bringt man doch sonst die jüngsten Kinder zuerst zu Bette.«

Räthsel.

Ein grünes Fläschchen, zart und klein,

Verantwortlicher Redacteur: E. F. Mayer, Buchdruckerei-Inhaber.

Das hängt in großer Zahl,
Und läutert in der Sonne Schein
Viel herben Saft zumal.
Es hat ein kleines Köppchen auf,
Zieht vor der Sonn' es ab,
Die bringt bis hin des Fläschchens Knauf,
Senkt warmes Licht hinab.

Fünf Knäblein stehn mit ihrem Duft
Um's Fläschchen süße Herrn,
Und streu'n ihm Weihrauch in die Luft,
Ihn trinkt mein Fläschchen gern,
Er färbet nun sich bunter schnell,
Sein herber Saft wird mild,
Sein trüber Schein allmählig hell,
Wie es mit Geist sich füllt.

Und mancher zarte Mühlstein mahlt
Die feinen Fäschen klein,
Was hilft es, daß sie so geprahlt?
Nun leiden sie die Pein;
Manch roher Druck preßt aus ihr Blut,
Das ihnen Günst erwirbt;
Ach! wie der Druck so wehe thut,
Wie ihre Schönheit stirbt!

Aus Millionen Fläschchen floß
Das lebensreiche Blut,
In einen edlen Körper goß
Man ein das edle Gut.

Hier stürmt das heiße Blut so wild,
Hier gähret sein trüber Schaum;
Doch wird es bald auf's Neue mild,
Man wiederkennt es kaum.

Die zweite Flasche nimmt es auf,
Die bleibt grün, ist sie grün,
Sie läßt dem Blute gern den Lauf,
Läßt seine Blume blühen;
Und wenn ihr dann nach rechter Frist
Euch freut an ihrem Geist,
Geschieht wohl, daß, wer dankbar ist,
Auch jene Fläschchen preist

Beutelsbach. Am Mittwoch den 9. October d. J. Vormittags 10 Uhr werden auf dem Rathhaus zu Beutelsbach gegen 4 Centner, von einer Registratur ausgeschiedene Papiere, im Aufstreich verkauft, jedoch unter der Bedingung, daß sie vor der Abgabe zerstückelt werden.

Schorndorf, den 24. Sept. 1839.

R. Kameralamt.

Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 40

3. Oktober 1839.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die Orts-Vorsteher, welche mit den in der Nummer 34 und 37 des Intelligenzblattes verlangten Berichten über die Bestellung von Aufsehern für die in öffentlicher Fürsorge stehenden Kindern und über das Verfahren bei Haus-Ausführungen durch das Forstpersonal noch im Rückstand sind, werden bei Vermeidung von Wartboten an deren Einsendung binnen 5 Tagen hiermit erinnert.

Den 2. Oktober 1839.

Königl. Oberamt,
für den abw. Oberamtmann: Vogel, Akt.

Schorndorf. In der Gantsache des Mathias Kraus Wirths von Oberurbach ist zur Liquidation der Schulden Tagfahrt auf Samstag den 2. November d. J. bestimmt.

Die Gläubiger und Bürgen des Kraus werden daher aufgefordert, am gedachtem Tage Morgens 8 Uhr auf dem Rathhaus zu Oberurbach entweder persönlich oder durch rechtgehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Masse durch Vorlegung der erforderlichen Beweis-Urkunden zu liquidiren, und sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich, so wie über den Verkauf der Masse theile zu erklären, oder auch bis dahin, wenn nicht besondere Umstände ihre oder ihrer Bevollmächtigten Gegenwart erfordern, ihre Ansprüche durch schriftliche Plecesse darzuthun.

Von denjenigen, welche schriftlich liquidiren, wird bei Abschließung eines Vergleichs der Beirath zur Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie, und in Absicht auf die Verfügungen, welche die anwesenden Gläubiger wegen Veräußerung oder

Verwaltung der Masse-Bestandtheile treffen, ihre Genehmigung angenommen, gegen diejenigen aber, welche ihre Forderungen gar nicht liquidiren, und deren Ansprüche nicht aus den Gerichts-Akten ersichtlich sind, wird am Schluß der Liquidations-Handlung der Ausschluß-Bescheid ausgesprochen werden.

So beschloffen im K. Oberamts-Gerichte Schorndorf am 25. Septbr. 1839.

N. B. G. Akt. Bechstein.

Schulden-Liquidation.
Gegen Jakob Weller, Bauer vom Mezlinweiherhof ist der Gant rechtskräftig erkannt, und es wird die Schulden-Liquidation am Samstag den 19. Oktober d. J.

Vormittags 8 Uhr auf dem Rathhaus zu Haubersbrunn vorgenommen.

Hiebei haben die Gläubiger entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, um ihre Forderungen geltend zu machen. Falls jedoch kein Anstand vorwaltet, können